

Ausgebüxt!



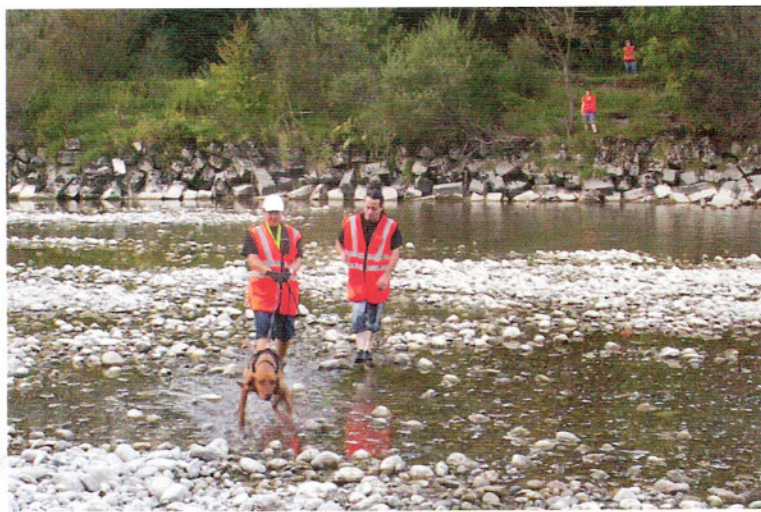
Immer wieder reissen Hunde aus, meist weil sie sich erschrecken oder weil der Jagdtrieb mit ihnen durchgeht. In der Regel finden sie rasch alleine zurück. Manche aber irren tagelang umher. So wie der Chihuahua Aramis. Erst dank des Einsatzes von Mantrail-Hunden fand er wieder zu seiner Besitzerin zurück.

Dominique Scheiwiller genoss Sonne und Meer im türkischen Bodrum. Die Bucht zählt zu den schönsten weltweit, das malerische Viertel rund um den Hafen bietet basarähnliche Geschäfte, Bars und Restaurants. Hier kann man wunderbar entspannen. Schliesslich wusste Scheiwiller ihr Hündchen Aramis in guten Händen.

Zu Hause in Frauenfeld kümmerte sich Scheiwillers Mitbewohnerin, selbst Besitzerin eines Chihuahuas, um Aramis. Als sie mit den beiden spazieren ging, liess sie die Chihuahuas oberhalb des Kantonsspitals von der Leine. Aramis rannte weg und verschwand in einem Maisfeld. Alles Rufen war vergebens. Aramis blieb verschwunden.

Ausgebildete Mantrail-Hunde können die Fährte auch in schwierigem Gelände verfolgen.

Foto: zvg



Ein Lebenszeichen

Aufgelöst wandte sich die Mitbewohnerin an die Eltern von Dominique Scheiwiller und gemeinsam mit Freunden organisierten sie umgehend eine Suchaktion mit Flyern – ohne Erfolg.

Als Scheiwiller aus den Ferien zurückkam, gab es immer noch keine Spur von Aramis. Das Hündchen war nun schon drei Tage verschwunden. Scheiwiller intensivierte die Suche.

Am fünften Tag des Verschwindens endlich eine gute Nachricht: In der Nähe von Aldi im Osten Frauenfelds war am frühen Morgen ein Hündchen gesehen worden, das alleine umherrannte. Es liess sich nicht einfangen und wurde zuletzt im Industriegebiet gesehen.

Das musste Aramis sein. Umgehend bot Scheiwiller das Mantrail-Einsatzteam ihrer Hundeschule, der HUNDE plus GmbH, auf.

Fluchtgefährdet

Den Einsatz leitete Angie Fink, die Besitzerin der Hundeschule. Sie erklärt, dass Mantrail-Hunde grundsätzlich ausgebildet werden, um vermisste Personen zu suchen, etwa Demenzkranke. «Aber das Mantrailing funktioniert auch bei Tieren.» Allerdings sei es nicht immer sinnvoll. Sie erhalte pro Monat rund acht Anrufe von Hundebesitzern, deren Hunde weggelaufen seien; nur etwa bei zweien rückt Fink dann auch tatsächlich aus.

Die Zurückhaltung ist berechtigt. «Zuerst versuche ich die Anrufer zu beruhigen und ihnen klar zu machen, dass es Sinn macht, erst einmal abzuwarten», sagt Fink. «Man sollte dem Hund die Chance geben, selber nach Hause zu finden. Jeder Hund kann trailen. Von zehn Hunden finden acht alleine zurück.» Von den anderen beiden überlebe einer nicht, die meisten würden überfahren. Das sei zwar sehr traurig für die Besitzer, meint Fink, aber die Ungewissheit sei für die meisten schlimmer zu ertragen. Laut Fink hat das Verschwinden der Tiere immer wieder den gleichen Hintergrund: Es sind neu übernommene Hunde, Ferienhunde, ehemalige Strassenhunde, Junghunde und Hunde mit einem starken Jagdtrieb. «Bevor der Grundgehorsam nicht erlernt und gefestigt wurde, sollte man nicht zu viel Vertrauen in seinen Hund haben und ihn öfters an die Leine nehmen.»

Anstrengende Arbeit

Aramis musste also irgendwo im Industriegebiet sein. Fink bot sieben Einsatzteams auf. Jedes Einsatzteam besteht aus einem Einsatzhund, einem Einsatzhundeführer und einem Einsatzhelfer. «Der Helfer ist genauso wichtig wie der Hundeführer», sagt Fink. So habe der Helfer unter anderem die Aufgabe, ständig via Funk mit dem Einsatzleiter in Verbindung zu bleiben. Dann und wann müsse er auch Passanten oder Ladenbesitzer aufklären oder sich entschuldigen, etwa wenn die Suchhunde quer durch ein Café rennen, stets der Nase nach. «Die Hunde arbeiten sehr selbständig und sind auf die Suche fixiert», erklärt Fink.

Die Nasenarbeit verlange vom Hund grösste Konzentration und auch Hundeführer und Begleitperson würden stark gefordert, so Fink weiter. «Die Suche ist für alle körperlich sehr anstrengend. Wenn es hart auf hart kommt, dann gehen die Hunde bis zur Erschöpfung.» Deshalb dürften die Hundeführer nicht zu ehrgeizig sein. «Vor allem Männer messen sich gerne und die Gefahr besteht dann, dass sie den Hund überfordern.»

Ende der Odyssee

Im Industriegebiet von Frauenfeld verschaffte sich Fink einen Überblick. «Auf dem Firmenareal hatten wir keine Chance. Der Chihuahua hätte sich überall verstecken können. Deshalb haben wir nach Absprache mit der Besitzerin eine Kette gebildet und ihn aus dem Areal getrieben.» Aramis flitzte über die Strasse, jagte über ein Feld, hastete über die Bahngeleise. Per Funk beorderte die Einsatzleiterin die Trailer auf die andere Seite der Geleise; zudem benachrichtigte sie Polizei und SBB.



Das Mantrail-Team und die glückliche Dominique Scheiwiller mit ihrem Chihuahua Aramis.

Foto: zlg

Derweil sprintete Aramis weiter, auf und davon; Trailer und Besitzerin hinterher. «Auf der Allmend haben wir ihn dann Richtung Auto ihres Vaters getrieben», berichtet Fink. «Tatsächlich verkroch er sich unter dem Auto und wir zogen uns zurück.» Scheiwiller und ihr Vater redeten dem verstörten Hündchen mit viel Geduld gut zu und endlich beruhigte es sich. So konnte Dominique Scheiwiller ihren Aramis wieder in die Arme schliessen. «Ohne das Mantrail-Einsatzteam hätte ich Aramis wohl nie gefunden», meint sie. 🐾

Text: Andreas Krebs

HUND VERSCHWUNDEN – WAS TUN?

- Hinterlegen Sie am Ort des Entlaufens ein T-Shirt, einen Pullover, eine Jacke oder eine Decke mit einem Ihrem Hund vertrauten Geruch.
- Verständigen Sie die örtlichen Polizeidienststellen, die umliegenden Tierheime und Tierschutzvereine, Tierärzte, die Jagdaufsicht sowie Nachbarn und/oder Anwohner.
- Verteilen Sie grosszügig Suchplakate und Handzettel mit Rufnamen, Foto inkl. Beschreibung des Tieres sowie Ihrer Handynummer.
- Zentrale Meldestellen informieren und nachsehen, ob Ihr Hund gefunden wurde unter: www.tierdatenbank.ch oder www.stmz.ch
- Evtl. Bahnpolizei und Autobahnpolizei informieren; Bauhöfe, Kadaversammelstellen und Tierkliniken abarbeiten.
- Aufrufe in regionalen Zeitungen und Radiosendern lancieren.
- Erst wenn der vermisste Hund nach dem ersten Schock und panischem Davonrennen wieder gesichtet wurde, macht es Sinn, ein Mantrail-Einsatzteam zu rufen.
- Es sollten vom ersten Tag an Geruchsträger des vermissten Hundes in luftdichte Plastiksäcke eingepackt werden, damit die Mantrail-Hunde die Möglichkeit haben, den Geruch aufzunehmen.
- Je mehr Informationen Sie einem Suchteam bieten können, umso grösser sind die Chancen auf ein Happy End: Charakter, Aussehen, Sichtungspunkte (Ort, Datum, Uhrzeit) und ungefähre Aufenthaltsort, etc.
- Notieren Sie, wen Sie alles informiert haben, und geben Sie dort Bescheid, wenn Sie Ihr Tier wieder gefunden haben.
- Entfernen Sie dann auch die Suchplakate.